

Abschlussbericht zum Auslandsjahr in Hong Kong

Studienort: The Chinese University of Hong Kong, Hong Kong SAR
Studienfach: Rechtswissenschaften

Ich habe von September 2015 bis Mai 2016 ein akademisches Jahr an der Juristischen Fakultät der Chinese University of Hong Kong studiert. Mit diesem Bericht blicke ich auf meine Erfahrungen und Erlebnisse während meines Auslandsaufenthaltes in Hong Kong zurück und möchte mich an dieser Stelle auch beim Dezernat für Internationale Beziehungen der Universität Heidelberg herzlich für die Unterstützung bedanken.

Das Ergebnis sei schon einmal vorneweg genommen: Die Monate in Hongkong waren für mich eine unglaubliche Erfahrung und die Entscheidung dort ein Auslandsjahr zu verbringen würde ich heute wieder so treffen. Diese pulsierende und dynamische Stadt bietet einen Kontrast zum grünen und idyllischen Heidelberg und sei jedem ans Herz gelegt, der auf der Suche nach etwas wirklich Neuem ist.

Vorbereitung

Der erste Schritt für ein Auslandsstudium in Hong Kong ist die Bewerbung bei der zuständigen Abteilung der Universität Heidelberg. Sowohl eine schriftliche Bewerbung als auch ein mündliches Vorstellungsgespräch sind hierfür notwendig. Es ist außerdem zu beachten, dass die Bewerbungsfrist mit Anfang Dezember relativ früh ist und zu dem Zeitpunkt schon das Ergebnis eines TOEFL Tests vorliegen muss, weshalb frühzeitig mit den Vorbereitungen begonnen werden sollte. Wenn diese Hürde erfolgreich bewältigt wurden, muss eine offizielle Bewerbung an der Universität in Hong Kong eingereicht werden, die aufgrund der Nominierung im Normalfall erfolgreich ist. Anfang Juni kommt dann die endgültige Zusage. Danach steht die Beantragung des Visums an, wobei das International Office der Chinese University of Hong Kong, wie bei allen Dingen, sehr hilfreich ist. Währenddessen lief für mich auch die Bewerbung beim DAAD, bei der auf eine schriftliche Bewerbung ein Auswahlgespräch Ende Juni folgte. Die vorläufige Kurswahl, die einen Monat vor Semesterbeginn zu treffen ist, ist nicht verbindlich und dient deshalb vor allem als Orientierung dazu, welche Kurse angeboten werden und wie ein möglicher Stundenplan aussehen könnte. Zudem steht noch die

Collegewahl an. Hierbei ist zwischen einem Aufenthalt im International House, der Unterkunft in einem normalen College und einem College mit Communal Dinner zu entscheiden. Für einen Aufenthalt in einem I-House spricht, dass man dort viel Kontakt zu anderen Austauschstudenten hat, während es in einem normalen College einfacher ist Beziehungen zu lokalen Studenten aufzubauen. Ich persönlich würde ein College mit Communal Dinner empfehlen, da diese zum einen die modernsten sind und es zum anderen einfacher ist, viele lokale Studenten kennen zu lernen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl existiert.

Hong Kong

Hong Kong war die letzte Kolonie unter britischer Krone, bevor im Jahr 1997 die Rückgabe an die Volksrepublik China erfolgte. Seitdem ist Hong Kong eine chinesische Sonderverwaltungszone, die gemäß dem Prinzip „ein Land, zwei Systeme“ einen hohen Grad an innerer Autonomie genießt.

Die Einwohner Hong Kongs sind stolz auf ihre lokale Identität, die sich sowohl in kultureller als auch politischer Hinsicht von den Festlandchinesen unterscheidet.

Insbesondere die zunehmende Einmischung Pekings in das politische Leben sowie die Flut an chinesischen Wochenendtouristen, die für ausgedehnte Shoppingtouren mit leeren Reisekoffern nach Hong Kong kommen, lässt die ablehnende Mentalität gegenüber dem Großen Bruder wachsen. Auch ist der Geist der Umbrella-Revolution noch spürbar und das Unbehagen über die demokratiehemmenden Einflüsse Pekings werden in einer ständig präsenten politischen Diskussion geäußert.

Mich, aus Heidelberg kommend, konnte die pulsierende Großstadt von Beginn an begeistern.

Insbesondere die Mischung aus westlicher und asiatischer Kultur macht die Stadt sehr vielfältig.

Während auf Hong Kong Island zwischen den Hochhäusern und westlichen Restaurants das Gefühl aufkommen mag, dass man sich in einer amerikanischen Großstadt befindet, ist das Leben in Kowloon und insbesondere um Mong Kok mit seinen vielen Nachtmärkten sehr asiatisch geprägt. Schön ist, dass jedes Viertel in Hong Kong seinen eigenen Charme hat, sodass es während der gesamten 9 Monate immer wieder Neues zu entdecken gab. Überraschend war für mich vor allem die Tatsache, dass Hong Kong neben Hochhäusern und einem dicht bebauten Stadtzentrum auch landschaftlich Einiges zu bieten hat, sodass Wanderungen und Strandbesuche bei mir oft auf dem Programm standen.

Ankunft

Bei Ankunft am Flughafen in Hong Kong ist es ratsam ein Taxi, gegebenenfalls mit anderen Austauschstudenten, an die Universität zu nehmen, da der Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln doch relativ lange ist und das Taxi direkt vor die Haustür des Colleges fährt.

In der ersten Woche wurden alle Austauschstudenten zunächst in einem Orientierungshostel untergebracht, von wo aus Campustouren durchgeführt wurden und die Möglichkeit bestand erste Freundschaften zu knüpfen. Das offizielle Programm für die erste Woche war relativ knapp, hat aber die wichtigsten Dinge wie Orientierung auf dem Campus und ein persönliches Academic Advising, bei welchem Unklarheiten in Bezug auf Kurswahlen geklärt werden konnten, abgedeckt. Es blieb genug Zeit für Erkundungstouren und organisatorische Dinge, wie den Kauf einer SIM Karte und den Erwerb einer Octopuskarte, die für öffentliche Verkehrsmittel und auch als Zahlungsmittel an vielen Orten gebraucht wird.

Wohnsituation und Campusleben

Das Leben an der Universität in Hong Kong lässt sich nicht mit dem in Deutschland vergleichen. An der Chinese University of Hong Kong leben die meisten Studierenden in neun Colleges direkt auf dem Campus. Da dort neben allen Lehrgebäuden und vielen Kantinen auch ein Supermarkt, Sport- und Tennisplätze, ein Schwimmbad und sogar ein Friseur zu finden ist, gleicht der Campus einer Ministadt, die man theoretisch nicht oft verlassen muss (was natürlich nichts ratsam ist). Dies ist insofern praktisch, als dass der Campus ein Stück außerhalb von Central in den New Territories liegt und es bis zur Stadtmitte mit der MTR etwa 40 Minuten dauert.

Die größte Herausforderung war für mich zu Beginn sicherlich das Leben in einem Zweierzimmer, das ich mir mit einer Studentin aus Shanghai teile. Anfangs war es doch sehr ungewohnt mit einem zunächst fremden Menschen auf so engem Raum zu wohnen. Doch lernten wir uns mit der Zeit besser kennen und konnten eine gute Freundschaft aufbauen. Im Gespräch mit ihr konnte ich mein Mandarin stetig verbessern und wurde sogar eingeladen ihre Familie in China zu besuchen. Ich denke, dass das Leben in Mehrbettzimmern (es gibt sogar 3- und 4-Bettzimmer), insbesondere in Hong Kong, wo der Wohnraum so knapp ist, einfach dazu gehört und in den meisten Fällen auch gut verläuft, da die lokalen Studierenden sich explizit bereit erklären mit internationalen Studierenden zusammenleben zu wollen.

Mein College, das C W Chu College, ist das neuste und zugleich mit 300 Studierenden auch das kleinste College der Universität und zeichnet sich durch seine moderne Einrichtung, vielen „Common-Areas“, einem gut ausgestatteten Fitnessraum, sowie einer schönen Bibliothek aus. Durch die Durchführung unterschiedlichster Events durch die Resident Association und den Communal Dinners ist es einfach die lokalen Studierende kennen zu lernen und man wird schnell in die College-Gemeinschaft aufgenommen. Der einzige Nachteil ist, dass das College relativ weit von den Lehrgebäuden und der MTR Station entfernt ist. Doch durch das aus 8 Buslinien bestehende campuseigene Bussystem, das die ganze Woche von 08.00-23.30 Uhr in Betrieb ist, hielt sich auch dieses Problem in Grenzen.

Die lokalen Studierenden organisieren sich in sehr vielen Gruppen und Vereinen, die thematisch von einer Wine-Tasting Association über eine Strategic Investment Society und einer Vielzahl von ehrenamtlichen Gruppen bis hin zur Outdoor-Activity Association alles abdecken. Anfang des Jahres stellen diese Gruppen sich vor und die meisten nehmen auch gerne internationale Studierende auf. Zudem hat jedes College Teams in verschiedenen Sportarten, die gegeneinander in verschiedenen Turnieren antreten. Die Besten dürfen schließlich die Universität bei verschiedenen Wettkämpfen vertreten.

Insgesamt spielt sich das Leben für die meisten Studierenden also hauptsächlich auf dem Campus ab, wo sehr viele Aktivitäten zur Gestaltung der Freizeit geboten werden.

Es ist jedoch zu erwähnen, dass die Studierenden hier extrem viel lernen, da oftmals ein enormer Druck von Seiten der Familie herrscht und demnach die Freizeit manches Mal, insbesondere in Sachen Ausgehen am Abend, zu kurz kommt.

Studium

Das Studium an der Chinese University unterscheidet sich stark von dem an der Universität Heidelberg. Die Kurse sind sehr viel kleiner und interaktiver, so dass beispielsweise oftmals am Ende einer Vorlesung ein kleiner Moot Court veranstaltet wird und häufig zur Partizipation am Unterrichtsgeschehen aufgerufen wird. Besonders gut gefällt mir, dass die juristische Fakultät dort unheimlich motivierte Professoren hat, die Freude am Lehren haben und in der Regel einen reichen Schatz an Praxiserfahrungen – aus Wirtschaftskanzleien oder internationalen Organisationen – mitbringen. Positiv ist auch die Internationalität der Professorenschaft, die aus Civil Law und Common Law Rechtskreisen stammt. Auch war das Studium sehr viel internationaler angelegt, sodass

Rechtsvergleichung zu fast jedem Kurs dazu gehört hatte. Unterrichtssprache war in allen meinen Kursen Englisch, was auch meistens zu Kommunikationen unter den Studierenden genutzt wurde.

Kurswahl

Während man als deutscher Jura-Student gewohnt ist sich am Anfang des Semesters im Vorlesungsverzeichnis die passenden Vorlesungen auszusuchen und anschließend ohne Zwischenschritte zu besuchen, muss man sich wahrscheinlich an sehr vielen anderen Universitäten weltweit auf ein aufwendigeres System einstellen. So auch an der Chinese University: Es gibt eine Online-Pre-Selection in der man die gewünschten Kurse auswählen muss. Die Ergebnisse werden dann vor Semesterbeginn online sichtbar gemacht. Falls manche Kurse anders sind als vorgestellt oder man zusätzliche besuchen möchte, muss dies innerhalb der ersten Woche dem Office of Academic Links (Auslandsbüro) angezeigt und Add-/Drop-Formulare ausgefüllt und eingereicht werden. Meine Erfahrung ist, dass es bei den Jura Kursen keine Probleme gab die gewünschten Veranstaltungen zu besuchen.

Meine Kurse

Im ersten Semester habe ich die Kurse Hong Kong Legal System, Private International Law, Public International Law, International Commercial Dispute Resolutions, sowie Hong Kong Legal System besucht.

Hong Kong Legal System, ein Kurs den die lokalen Studierenden ganz am Anfang besuchen, habe ich als sehr wertvoll erachtet, da es eine Grundidee von der Common-Law Jurisdiktion gibt und aktuelle Problematiken im Zusammenhang mit Festland China anreist. Ich erachte es für unabdingbar die Grundlagen eines Common-law Systems zu verstehen, um in den anderen Kursen erfolgreich zu sein.

Private International Law war für mich insbesondere deshalb interessant, da es einen Bereich abdeckte, der auch in Deutschland Pflicht ist. Dieser Kurs war jedoch aufgrund der Tatsache, dass er ein Final-Year Kurs war, vergleichsweise anspruchsvoll. Der Kurs deckte die drei großen Bereiche, Wahl der Jurisdiktion, Wahl des Rechts und Durchsetzung ausländischer Gerichtsurteile ab.

Public International Law war sehr interessant und hat neben den allgemeinen Prinzipien auch viele aktuelle Problematiken abgedeckt und wurde nicht mit einer Klausur, sondern mit einem Essay über ein frei wählbares Thema abgeschlossen.

International Commercial Dispute Resolutions war zwar eher anspruchsvoll, hat sich aber in einigen Punkten mit Private International Law gedeckt, so dass es gut machbar war. Hier wurde ein Schwerpunkt auf die Durchsetzung von ausländischen Gerichtsurteilen und das Aufkommen von alternativen Streitbeilegungsmethoden wie Arbitration und Mediation gelegt

In meinem zweiten Semester habe ich die Kurse Human Rights, International Investment Law und Shipping Law besucht.

Human Rights zeichnete sich durch die Behandlung von sehr spannenden Themen und einer großen Interaktivität aus. Hier wurde regelmäßig die Hälfte der Unterrichtszeit mit der Durchführung von fiktiven Gerichtsverhandlungen verbracht. Dies bedeutet, dass der fachliche Lernzuwachs neben dem Erlernen anderer Kompetenzen eher in den Hintergrund rückte.

International Investment Law war für mich persönlich insgesamt der beste Kurs, da wir tolle Professoren hatten und ich die mir bis dato unbekannte Materie als sehr interessant kennen gelernt habe.

Shipping Law war deshalb reizvoll, da es einen Themenbereich behandelt, mit dem ich in Deutschland wohl nie in Berührung gekommen wäre. Trotz der interessanten Aspekte würde ich es jedoch nicht zwingend empfehlen diesen Kurs zu besuchen.

Zusätzlich habe ich in jedem Semester noch zwei Chinesisch Kurse besucht, deren Niveau hoch war und die deutlich mehr Arbeit erfordern als Sprachkurse in Deutschland. Neben dem normalen Unterricht muss eine Menge Hausaufgaben eingereicht werden und es gibt wöchentliche Prüfungen. Positiv ist jedoch, dass dadurch große Lernfortschritte erzielt werden.

Im zweiten Semester habe ich noch über einen Zeitraum von 6 Wochen meine Studienarbeit bei einem Professor im Internationalen Steuerrecht über das OECD BEPS Projekt geschrieben. Da die Zusammenarbeit mit dem Professor sehr gut geklappt hat, werde ich die Arbeit, wenn alles gut geht, auch für mein Schwerpunktstudium in Heidelberg anrechnen lassen. Die Kurse Hong Kong Legal System und Public International Law werde ich voraussichtlich als Ersatz für die große Übung im Öffentlichen Recht anerkennen lassen.

Freizeitgestaltung

Wie bereits erwähnt, bietet die Universität einige Freizeitaktivitäten und so habe auch ich im ersten Semester im Volleyballteam meines Colleges mitgespielt und außerdem an einem „Teaching-Trip“ nach Festlandchina teilgenommen, bei dem wir Grundschulkindern Englisch beigebracht haben.

Zudem habe ich als studentische Hilfskraft bei der Hague Conference zum Internationalen Privatrecht, die hier im Oktober stattgefunden hat und an einer Exkursion zum International Arbitration Center teilgenommen. Beides war sehr lohnend.

Im zweiten Semester habe ich an einer Grundschule im ländlichen Gebiet zwischen Hong Kong und Festlandchina Kindern einmal pro Woche Englisch beigebracht. Zudem hatte ich die Chance im Rahmen eines Mentorshipprogramms ein mehrtägiges Praktikum bei Alan Leong, einem Mitglied des Legislative Councils, aktivem Unterstützer der demokratischen Bewegung in Hong Kong und Rechtsanwalt, absolvieren zu dürfen. Währenddessen habe ich unter anderem Verhandlungen des High Courts und Sitzungen des Legislative Councils besucht, was mir nochmal ganz andere Einblicke in Hong Kong gegeben hat.

Natürlich gibt es auch in Hong Kong selbst eine Menge zu erleben, sei es bei Wanderausflügen auf eine der vielen kleinen Inseln, Strandbesuche, Museums- und Theaterbesuche, Nächte im Partyviertel Lan Kwai Fong oder beim Ausprobieren von unterschiedlichen Restaurants. Hong Kong hat eine große kulinarische Vielfalt, die nicht nur das Hong Kong typische Dim-Sum, sondern Gerichte aus dem ganzen asiatischen Raum umfängt. Oftmals wird nicht einzeln ein Gericht bestellt, sondern mehrere Gerichte in einer Gruppe geteilt. Als Vegetarier ist es jedoch relativ schwer vielseitig zu essen, da Fleisch ein fester Bestandteil in fast jedem Gericht ist.

Ich habe zudem Reisen nach Thailand, Vietnam, Kambodscha, Myanmar, Taiwan, Festland China und auf die Philippinen unternommen. Hong Kong ist wirklich ein idealer Ausgangspunkt für Reisen im asiatischen Raum und Ferien oder verlängerte Wochenenden sollten auf jeden Fall dafür genutzt werden. Besonders eine Reise nach Festlandchina kann ich sehr empfehlen, da es dort doch sehr anders ist als in Hong Kong und es notwendig ist diesen Kontrast zu sehen, um die Kultur Hong Kongs zu verstehen.

Insgesamt habe ich mein Auslandsjahr in Hong Kong überaus genossen und in vielerlei Hinsicht als eine echte persönliche und akademische Bereicherung wahrgenommen.